

caritas

Jahresbericht 2017

der katholischen Beratungsstelle
für Eltern, Kinder und Jugendliche Kempen

Träger:
Verein zur Förderung der Caritasarbeit im Bistum Aachen e.V.



Inhaltsverzeichnis

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
1. Vorwort von Herrn Caritasdirektor Schröders	2
2. Zur Situation der Beratungsstelle	4
3. Team der Beratungsstelle	8
4. Prävention, Vernetzung, Kooperation, Fortbildung	10
• Präventionsangebote	
• Arbeitskreise	
• Fortbildungen, Fachtage	
5. Statistischer Arbeitsbericht	12
6. Pressespiegel	19

Katholische Beratungsstelle für
Eltern, Kinder und Jugendliche
Kauertzacker 9
47906 Kempen
Telefon 02152 / 52213
Telefax 02152 / 510759
Mail: eb-kempen@mercur.caritas-ac.de



1. Vorwort von Herrn Caritasdirektor Schröders

„Über den Anstand in schwierigen Zeiten und die Frage, wie wir miteinander umgehen“ - so lautet der Titel eines im vergangenen Jahr von dem bekannten Kolumnisten Axel Hacke veröffentlichten und nun bereits in der vierten Auflage vorliegenden Essays - das Thema scheint den Nerv der Zeit zu treffen. Erfahren wir doch in der Politik, im Wirtschaftsleben, im Straßenverkehr, ganz ausgeprägt in sozialen Netzwerken, aber nicht zuletzt auch im täglichen Miteinander Verhaltensweisen, die anscheinend jeden Anstand oder Respekt vermissen lassen.

Was hat das mit der Arbeit unserer Beratungsstellen zu tun? Auch unsere Klientinnen und Klienten, ob Kinder, Jugendliche, Eltern oder Familien insgesamt fragen nach Orientierung, wie sie miteinander umgehen sollen. Oder anders herum: Sie leiden darunter, dass das Miteinander nicht funktioniert - die Kinder und Jugendlichen haben Probleme mit ihren Eltern, in der Schule oder in der Freizeit, die Eltern verstehen ihre Kinder nicht mehr. Insbesondere wenn Eltern sich getrennt haben, fällt es ihnen häufig schwer, respektvoll im Gespräch zu bleiben, um gemeinsam die Verantwortung für ihre Kinder zu übernehmen. Erschwerend kommt hinzu, dass in der Öffentlichkeit nicht nur zunehmend Beispiele von Respekt- und Rücksichtslosigkeit überhand zu nehmen scheinen, sondern dass andererseits feste Regeln, wie ein anständiger Umgang miteinander aussehen kann - ob in der Familie oder darüber hinaus - aussehen kann, immer schwerer festzulegen sind. Es kommt zunehmend auf das Einfühlungsvermögen sowie den Respekt und den Mut jedes

einzelnen an, das jeweilige Gegenüber als eigenständigen, wertvollen Menschen wahrzunehmen, mit dem man sich auseinandersetzen kann, der aber zunächst einmal der Anerkennung bedarf.

Auf diese Formel kann man vielleicht auch ein wesentliches Grundprinzip der Arbeit in unseren Beratungsstellen bringen. Wir unterstützen unsere Klientinnen und Klienten, seien es Kinder, Jugendliche oder Erwachsene darin, sich selbst und ihre Kinder, Eltern, Partner ernst zu nehmen, mit ihren Bedürfnissen zu sehen und dann zu lernen, den Umgang miteinander auf der Basis von Gleichwertigkeit und Gleichwürdigkeit auszuhandeln.

Was es genau bedeutet, in unserer heutigen Welt „anständig“ unterwegs zu sein, ist nicht immer einfach zu erkennen und noch schwerer zu realisieren. Voraussetzung dafür ist jedenfalls: sich wertgeschätzt zu erfahren und zu erleben, dass das, was ich tue und sage, Bedeutung hat und wahrgenommen wird. Auf dieser Basis ist es dann auch möglich, den Bedürfnissen der Menschen um mich herum Beachtung zu schenken, sie zu respektieren und miteinander auszukommen. Wo das gelingt, trägt unsere Beratungsarbeit dazu bei, dass nicht Abgrenzung, Neid und sogar Hass das Umgehen miteinander dominieren, sondern eine grundsätzliche Solidarität mit den anderen, ein Empfinden dafür, dass wir alle das Leben teilen - in grundsätzlichen Fragen und vor allem in den kleinen alltäglichen Situationen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Beratungsstellen stellen sich diesen Fragen nach einem erforderlichen - anständigen - Umgang miteinander jeden Tag: in der Arbeit mit den Klientinnen und Klienten, im Team und im Zusammenwirken mit den vielen Netzwerkpartnern. Dafür sei ihnen ein herzliches Dankeschön

ausgesprochen. Dieser Dank gilt genauso den kommunalen Partnern, die den Beratungsstellen mit ihrer Förderung eine stabile Grundlage ermöglichen, mit deren Hilfe sie sich auf die Beratungsarbeit konzentrieren können. Manch großzügiger Spender investiert ebenfalls immer wieder einmal in unsere Arbeit, auch dafür einen herzlichen Dank.

Wenn wir in den öffentlichen Raum schauen, kann uns manchmal Angst werden um die Art und Weise, wie wir miteinander umgehen. Wir sind froh, als Fazit aus unserer Beratungsarbeit sagen zu können, dass unsere Klientinnen und Klienten in der Beratungsarbeit erkennen, welcher Umgang miteinander ihnen und ihren Angehörigen gut tut, was sie für ein gelingendes Zusammenleben tun können und dass sie sich ermutigt fühlen, das auch in ihrem Leben auszuprobieren.



Ihr Burkard Schröders

2. Zur Situation der Beratungsstelle

Im Statistikteil des hiermit vorgelegten Jahresberichts der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Kempen machen wir Angaben über die Inanspruchnahme unserer Angebote im vergangenen Jahr. Dabei wird vor allem deutlich, dass sich die Fallzahlen auch in 2017 im Vergleich zu den Vorjahren auf einem konstanten Niveau eingependelt haben. Konkretere Aufschlüsselungen hinsichtlich der Zahlen für das abgelaufene Jahr entnehmen Sie bitte dem Kapitel 5 „Statistischer Arbeitsbericht“ ab Seite 12.

Weil Zahlen zwar eine ganze Menge, aber eben doch nicht alles aussagen, soll zunächst die Gelegenheit genutzt werden, auf Schwerpunkte der Arbeit, Veränderungen und Besonderheiten im letzten Jahr hinzuweisen und einen Ausblick auf die nähere Zukunft zu wagen.

Personelle Situation

Drei Vollzeit- sowie eine Teilzeitstelle bilden seit vielen Jahren das Gerüst des Beraterteams, das bislang unterstützt wurde von einer Vollzeitkraft im Sekretariatsbereich. Hier hat sich im Laufe des vergangenen Jahres eine Veränderung ergeben. Zum 1. September 2017 verringerte die bisherige Vollzeitkraft Frau Spicker ihren Beschäftigungsumfang auf 50 Prozent. Zum gleichen Zeitpunkt wurde mit Frau Hennesen eine neue Mitarbeiterin für das Sekretariat eingestellt, ebenfalls mit einem Beschäftigungsumfang von 50 Prozent. Nachdem zuvor das Sekretariat krankheitsbedingt fast acht Monate lang nicht oder nur teilweise vertretungsweise besetzt war, ist das Gesamtteam der Beratungsstelle nunmehr also wieder vollständig. Nur dem großen Engagement der Beraterinnen ist es zu verdanken, dass organisatorische und verwaltungstechni-

sche Abläufe während der Vakanz wenigstens einigermaßen funktionsfähig aufrechterhalten werden konnten. Dafür bedanke ich mich an dieser Stelle ausdrücklich bei meinen Kolleginnen.

Praktika

Es ist uns schon lange ein Anliegen, das Arbeitsfeld der Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche angehenden Fachkräften zu erschließen. Neben der Ermöglichung praktischer Erfahrung geht es uns dabei auch darum, in Zeiten des zunehmenden Fachkräftemangels potentielle Nachwuchskräfte im Blick zu haben und diesen als zukünftig mögliche Arbeitsstelle bekannt zu sein. In 2017 absolvierten drei Studierende (Masterstudiengang Psychologie bzw. Masterstudiengang Psychosoziale Beratung und Mediation) Praktika in unserer Beratungsstelle.

Bauliche Veränderungen im Umfeld

Durch die Errichtung eines weiteren Neubaus in unmittelbarer Nachbarschaft ergaben sich weitere Einschränkungen bzgl. der Zugänglichkeit zur Beratungsstelle, die jetzt nur noch über einen Bauweg vom Kauertzacker aus erreicht werden kann. Die Neugestaltung der Umgebung hat auch dazu geführt, dass sich unsere Postanschrift von ehemals Oedter Pfad 10 in nunmehr **Kauertzacker 9** verändert hat. Das ist sicher für alle Beteiligten zumindest für eine Weile noch gewöhnungsbedürftig.



Kernkompetenz Einzelfallberatung

Nach wie vor bilden Einzelfallberatungen in unterschiedlichen Settings (Einzelgespräche mit Eltern, gemeinsame Elterngespräche, Einbezug der Kinder, Beratungen im Familiensetting) den Kern des Beratungsangebotes. Dabei sind wir bemüht, zeitnah kontinuierliche Beratung anzubieten. Trotz der Widrigkeiten in Bezug auf die Besetzung des Sekretariats konnten wir auch im vergangenen Jahr in den allermeisten Fällen (> 90%) einen ersten Beratungstermin innerhalb von vier Wochen anbieten. Auch die Wartezeit bis zur Aufnahme kontinuierlicher Weiterberatung kann als moderat betrachtet werden.



Prävention

Trennung und Scheidung der Eltern sind sehr häufig Hintergrund für die Vorstellung von Kindern und Jugendlichen in der Beratungsstelle. Diesem Umstand tragen wir auch dadurch Rechnung, dass wir durch spezifische Präventionsangebote in diesem Bereich unser Angebotsrepertoire ergänzen. Schon lange gehört dazu das Gruppenangebot für Kinder aus Trennungs-/Scheidungsfamilien und seit 2016 als neues Angebot auch das Elterstraining „Kinder im Blick“. Während ersteres Kinder dabei unterstützen möchte, die Trennung

der Eltern zu verarbeiten und zu bewältigen, will letzteres die Eltern auch in der schwierigen und belastenden Trennungssituation für die Bedürfnisse der betroffenen Kinder sensibilisieren. Das Angebot für Eltern in Trennung ist inzwischen etabliert, die beiden Kurse in Kooperation mit der Beratungsstelle in Viersen waren auch in 2017 ausgebucht.

Zunehmend nehmen wir auch Eltern wahr, die in basalen Fragen der Erziehung (Beziehungsgestaltung zum Kind, Grenzen und Regeln, Wertorientierung und konsequentes Handeln etc.) verunsichert erscheinen. Unser Elterstraining „PEP“ bot auch im vergangenen Jahr Eltern die Möglichkeit, sich mit diesen Fragen auseinanderzusetzen und entsprechende Handlungsschritte einzuüben. Die Erfahrung in der Gruppe gemeinsam mit anderen Eltern wird dabei immer wieder positiv und motivierend hervorgehoben.

Kooperation mit Familienzentren

Schon zum Teil seit vielen Jahren haben wir Kooperationsvereinbarungen mit Familienzentren, in denen wir spezielle Beratungsangebote vor Ort in den Familienzentren vereinbart haben. Diese bestehen zum einen aus offenen oder terminierten Sprechstunden in den Familienzentren, zum anderen auch in Beratungsangeboten für die Erzieherinnen in den Einrichtungen. Neben weiteren, umfangreichen Vernetzungen mit unterschiedlichsten Institutionen und Fachkräften bildet diese Zusammenarbeit mit Familienzentren einen ganz wesentlichen Kern unserer Kooperationen.

Vielfältige Vernetzungen

Der regelmäßige Austausch mit anderen Fachkräften in relevanten Institutionen (vorwiegend im Bereich der Jugendhilfe) ist unabdingbare Voraussetzung für ein passgenaues Beratungsangebot. Für das vergangene Jahr 2017 sind dabei vor allem die Treffen mit den Kolleginnen und

Kollegen aus dem Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) der Jugendämter Kempen und des Kreises Viersen, den MitarbeiterInnen der Kempener Schulsozialarbeit sowie des Flüchtlingssozialdienstes (SKM) zu erwähnen. Hier geht es in erster Linie um einen allgemeinen Austausch, aber auch um die Abstimmung der jeweiligen Hilfs- und Unterstützungsangebote. Wie in jedem anderen Kontext auch, werden dabei unbedingt die zwingenden Vorgaben des Datenschutzes und der Verschwiegenheitsverpflichtungen gewahrt.

Wie schon in den Jahren zuvor waren auch in 2017 die beiden Treffen des Arbeitskreises Trennung/Scheidung Kempen wieder dem konstruktiven Austausch der im familiengerichtlichen Verfahren beteiligten Professionen gewidmet. Familienrichterinnen, Jugendamtsmitarbeiterinnen, Verfahrensbeiständen und den BeraterInnen der Beratungsstelle geht es vor allem darum, gerade in hocheskalierten Trennungs- und Scheidungskonflikten die Hilfen für belastete Kinder zu optimieren. Die zweimal im Jahr stattfindenden Treffen sind inzwischen schon zur Tradition geworden. Erfreulich in diesem Zusammenhang, dass im vergangenen Jahr erstmals auch – durch das Jugendamt Nettetal initiiert – ein „Runder Tisch Familiengericht Nettetal“ stattfand, der zu einer regelmäßigen Einrichtung im Zuständigkeitsbereich des Jugendamtes und Familiengerichts Nettetal werden soll. Die beiden katholischen Beratungsstellen in Viersen und Kempen sind in diesen Prozess sehr intensiv eingebunden.

Fortbildung und Supervision

Die stetige Weiterentwicklung von fachlichen Kompetenzen ist für die MitarbeiterInnen der Beratungsstelle obligatorisch. Der Besuch von Fortbildungsveranstaltungen gehört dazu ebenso wie die Teilnahme an Fachtagungen. Im vergangenen Jahr standen dabei die Themen „Trauma-

sensible Beratung“, „Psychische Belastungen in Familien“ und „Beratung im Kontext von Trennung und Scheidung“ im Vordergrund.

Neu seit 2017 ist das regelmäßige Angebot der Fallsupervision durch eine externe Fachkraft für die MitarbeiterInnen der Beratungsstelle. Das durch den Träger zusätzlich zur Verfügung gestellte Angebot trägt dazu bei, gerade in komplexen und belasteten (und mitunter auch belastenden) Fallkonstellationen das hohe fachliche Beratungsniveau zu halten.



Ein Ausblick

Der vorstehende – zumindest auszugsweise - Einblick in die Arbeit der Beratungsstelle im vergangenen Jahr mag verdeutlichen, wie wir dem gerecht werden wollen, was Diözesancaritasdirektor Burkard Schröders in seinem Vorwort so beschreibt:

„Wir unterstützen unsere Klientinnen und Klienten, seien es Kinder, Jugendliche oder Erwachsene darin, sich selbst und ihre Kinder, Eltern, Partner ernst zu nehmen, mit ihren Bedürfnissen zu sehen und dann zu lernen, den Umgang miteinander auf der Basis von Gleichwertigkeit und Gleichwürdigkeit auszuhandeln.“

Wir sind uns bewusst, dass wir stets nur auf dem Weg sind, dass wir unsere Angebote und auch Arbeitsweisen immer wieder den Bedarfen und Bedürfnissen der Ratsuchenden und Netzwerkpartner anpassen müssen.

Für die nähere Zukunft haben wir uns als Beratungsstelle dabei vor allem auf die Fahne geschrieben:

-
1. Ab 2018 werden wir uns an der Evaluationsstudie WIR.EB beteiligen. In der Studie geht es darum, zu eruieren, wie wirksam die Angebote der Erziehungsberatung sind. Wir hoffen, dadurch noch deutlicher festmachen zu können, wo wir schon gut aufgestellt sind und wo vielleicht noch Verbesserungsbedarf besteht.
 2. Weil sich aus unserer Sicht Gruppenangebote – sowohl im Bereich der Elternarbeit als auch für Kinder – als hochwirksam erweisen, wollen wir auf der Grundlage fundierter Bedarfsanalysen entsprechende Präventionsangebote neu oder weiter entwickeln.

Wir hoffen, Ihnen mit unserem Jahresbericht unsere Arbeit aussagekräftig dokumentieren und näherbringen zu können. Für das uns entgegengebrachte Vertrauen in vielen unterschiedlichen Kontexten bedanken wir uns sehr herzlich.

Achim Wolters
(Stellenleiter)



3. Team der Beratungsstelle

Beratungsfachkräfte	
Wolters, Achim	Diplom-Sozialpädagoge, Erziehungs- und Familienberater, Familienmediator, Kinder im Blick® - Trainer, Stellenleiter
Zimmermann, Julia	Psychologin M.Sc., Psychologische Psychotherapeutin
Hansel, Birgitta	Diplom-Sozialarbeiterin, Systemische Familientherapeutin
Hüskes, Annetraud	Diplom-Sozialpädagogin Individualpsychologische Beraterin (DGIP), Kinder im Blick® - Trainerin
Berufspraktikanten	
Sieben, Lara (10/2016 – 2/2017)	Praktikantin (Masterstudiengang „Psychosoziale Beratung und Mediation“, Hochschule Niederrhein)
Cordes, Christina (5/2017 – 8/2017)	Praktikantin (Masterstudiengang „Psychosoziale Beratung und Mediation“, Hochschule Niederrhein)
Zanders, Theresa (9/2017 – 10/2017)	Praktikantin (Masterstudiengang Psychologie, Universität Wuppertal)
Reinigung	
Ndau, Angelina	Reinigungskraft

Verwaltung	
Spicker, Renate	Sekretärin, Aufnahmegespräche, Terminplanung, Klientenverwaltung, Allgemeine Verwaltungsarbeiten
Reglinski, Karin (2/2017 – 8/2017)	Sekretärin, Aufnahmegespräche, Terminplanung, Klientenverwaltung, Allgemeine Verwaltungsarbeiten
Hennesen, Renate (ab 9/2017)	Sekretärin Aufnahmegespräche, Terminplanung, Klientenverwaltung, Allgemeine Verwaltungsarbeiten

Der schnelle und sichere Weg ...

www.beratung-caritas.de

Gefördert durch
AKTION

... zu Beratung und Hilfe für Kinder, Jugendliche, Erwachsene




KJF

4. Prävention, Vernetzung, Kooperation, Fortbildung

Präventionsangebote

Angebote in Familienzentren

Im Rahmen entsprechender Kooperationsvereinbarungen bieten wir offene Sprechstunden in Familienzentren an:

Familienzentrum Kempen-Mitte „Kinderhaus Mullewapp“
(8 Termine, Herr Wolters)

Familienzentrum Marienheim Tönisvorst
(6 Termine, Frau Hansel)

Im Familienzentrum Kempen-Mitte (Kita Hermann-Josef) fanden darüber hinaus anonymisierte Fallbesprechungen mit den dortigen Erzieherinnen statt
(2 Termine, Frau Hansel)

Präventionsprojekt Schule

In Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeiterin fanden insgesamt drei Termine in einer neunten Klasse des Luise von Duisberg – Gymnasiums in Kempen statt. Dabei ging es um „Erfahrungen in einer Gemeinschaft“, „Akzeptieren von Unterschieden“, „Meine Zukunftsperspektive“ und ähnliches.

(3 Termine, Herr Wolters)

Elterngruppen

- „Kinder im Blick – ein Kurs für Eltern in Trennung“
(2 Kurse mit jeweils 7 Terminen, Frau Hüskes, Herr Wolters)
Die KIB-Elternkurse werden durchgeführt im Rahmen einer Kooperation mit der katholischen Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche, Viersen.
- PEP – Elterntraining „Präventionsprogramm für expansives Problemverhalten“
(1 Kurs mit 7 Terminen, Frau Zimmermann, Frau Hansel)

Kindergruppen

- „Die Trennung der Eltern positiv bewältigen – ein Gruppenangebot für Kinder aus Trennungs-/Scheidungsfamilien“
(2 Kurse mit jeweils 10 Terminen, Frau Hüskes, Frau Zimmermann)

Vorträge

- „Puberterror oder: Wie umarmt man einen Kaktus – vom Überleben in schwierigen Zeiten“
(1 Termin im Haus für Familien 'Campus', Frau Zimmermann, Herr Wolters)

Fachberatungen

Auf Anfrage stehen die MitarbeiterInnen der Beratungsstelle auch Fachleuten aus den unterschiedlichen Bereichen als Ansprechpartner zur Verfügung. In 2017 wurde dieses Angebot genutzt vor allem von MitarbeiterInnen aus den Bereichen Kindertagesstätte, Schule, und Jugendamt.

Treffen oder Gespräche mit weiteren Kooperationspartnern

- Allgemeiner Sozialer Dienst Jugendamt der Stadt Kempen
- Allgemeiner Sozialer Dienst Jugendamt des Kreises Viersen
- SchulsozialarbeiterInnen der Stadt Kempen
- Jugendhilferplanerin der Stadt Kempen
- LehrerInnen der Grundschulen im Einzugsbereich
- Flüchtlingssozialdienst SKM Kempen
- ASD-MitarbeiterInnen Kreis Viersen und Familienrichterin
- Abteilungsleiterin ASD Stadt Nettetal
- Koordinatorin FamilienNetzwerk Kempen

Arbeitskreise

Die Mitarbeit in Arbeitskreisen und auf Konferenzen auf der regionalen und über-regionalen Ebene ist wesentlicher Bestandteil der Vernetzungsarbeit:

- Arbeitskreis sexueller Missbrauch für MitarbeiterInnen der katholischen Erziehungsberatungsstellen im Bistum Aachen
(3 Termine, Herr Wolters)
- Arbeitskreis gegen sexuellen Missbrauch von Jungen und Mädchen im Kreis Viersen
(je 1 Termin, Frau Hüskes, Frau Zimmermann)
- Leiterkonferenzen der Erziehungsberatungsstellen im Bistum Aachen
(2 Termine, Herr Wolters)
- Leiterklausurtagung in Kevelaer
(Herr Wolters)
- Arbeitskreis Trennung/Scheidung Kempen - Kooperation der im Rahmen des familiengerichtlichen Verfahrens beteiligten Professionen
(2 Termine, BeraterInnen-Team)
- Runder Tisch Familiengericht Nettetal
(1 Termin, Herr Wolters)
- Kollegiale Leiterinterview
(1 Termin, Herr Wolters)
- Arbeitskreis der Erziehungsberatungsstellen im Kreis Viersen
(1 Treffen, Herr Wolters)
- BeraterInnen-Treffen der kath. Erziehungsberatungsstellen im Bistum Aachen
(3 x Frau Hansel, 2 x Herr Wolters)
- Netzwerk Felix
(1 Termin, Frau Hansel)
- Interventionsgruppe Mediation
(1 Treffen, Herr Wolters)
- HzE-Konferenz Bistum Aachen
(1 Termin, Herr Wolters)
- Mitarbeitervertretung MAV
(diverse Termine, Herr Wolters)

Fortbildungen, Fachtage

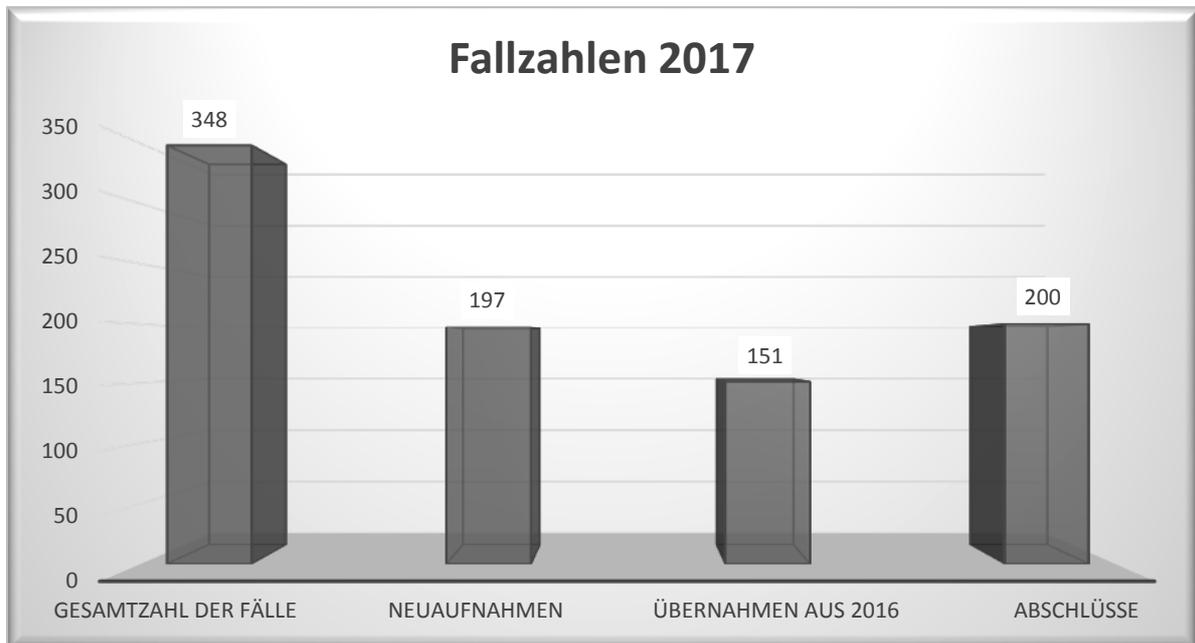
Die MitarbeiterInnen der Beratungsstelle qualifizieren sich durch die Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen und Fachtagen permanent weiter und sichern so die fachliche Qualität der Angebote.

- „Leben nach der Flucht - Hintergründe und Handlungsstrategien“
(Frau Hansel)
- „Traumatisiert?! Hilfen durch Erziehungsberatung“
(Frau Hansel)
- „Sex – (k)ein Thema in der Schule?“
(Frau Hüskes)
- „Psychisch gesunde Kindheit in gestresster Elternwelt“
(Frau Hüskes, Frau Zimmermann)
- LAG-Fachtagung „Patchworkshops oder: Patchwork ist anders“
(Frau Hüskes)
- „Marte Meo – Ich wollte, wenn ich könnte“ (Frau Zimmermann)
- „30 Jahre Zartbitter – eine (fach-) politische Gratwanderung“
(Frau Zimmermann)
- AGKE-Fachforum „Wie geht Jugend heute?“
(Frau Zimmermann, Herr Wolters)
- Fachtagung „Kooperation im familiengerichtlichen Verfahren“ (Herr Wolters)
- Fachtagung „Häusliche Gewalt: Umgang um jeden Preis?“ (Herr Wolters)
- Fachtag des AK Missbrauch Bistum Aachen „Interkulturelle Sensibilisierung“ (Herr Wolters)

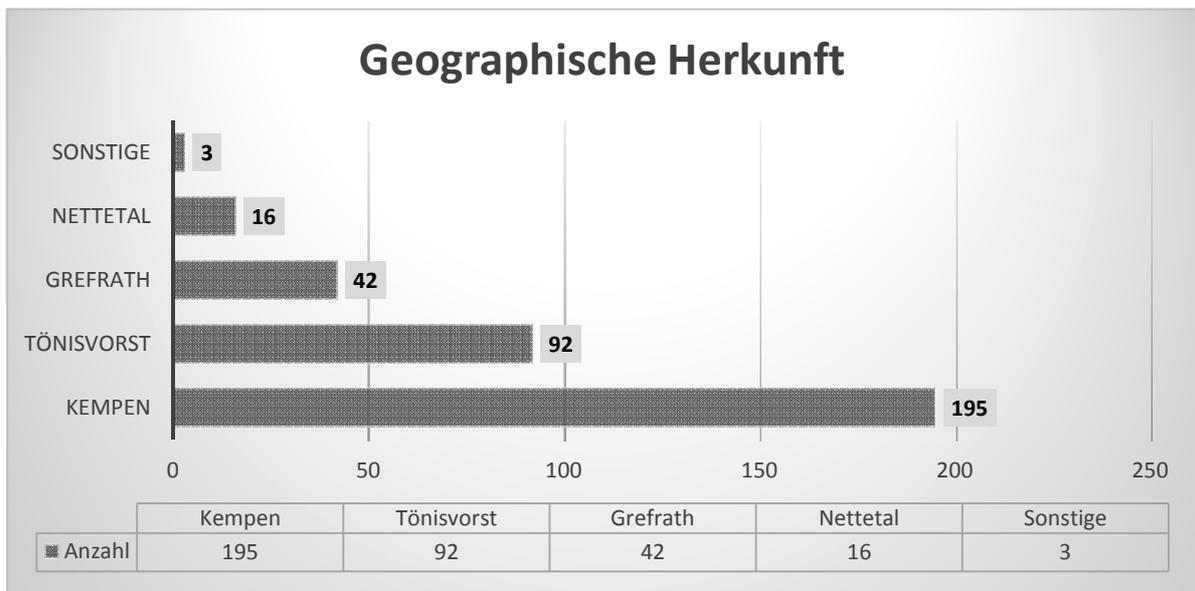
Supervision:

Seit dem Jahr 2017 nehmen die MitarbeiterInnen regelmäßig externe (Fall-) Supervision wahr, um insbesondere in diesem Kernbereich der Arbeit bestmöglichen Qualitätsstandards zu genügen. Supervision als Qualitätsstandard ist nur möglich durch das zusätzliche finanzielle Engagement des Trägers in diesem Bereich.

5. Statistischer Arbeitsbericht

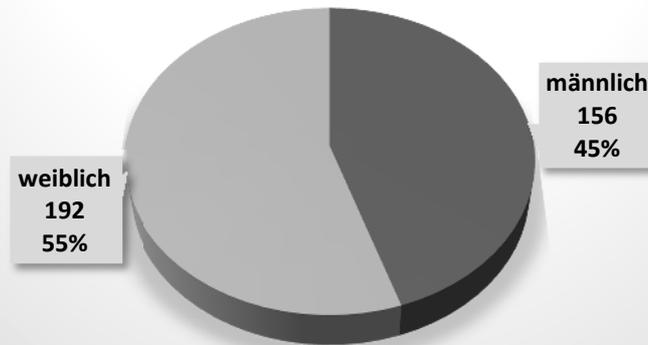


Im Berichtszeitraum 2017 wurden von den MitarbeiterInnen der Beratungsstelle insgesamt 348 Fälle bearbeitet. Im Vergleich zum Vorjahr (351) ergab sich nur eine geringe Veränderung. Über einen Zeitraum der vergangenen fünf Jahre kann konstatiert werden, dass sich die Fallzahlen weiterhin auf einem konstant hohen Level stabilisieren: Im Durchschnitt der letzten fünf Jahre ergeben sich 349 Beratungsfälle/Jahr.



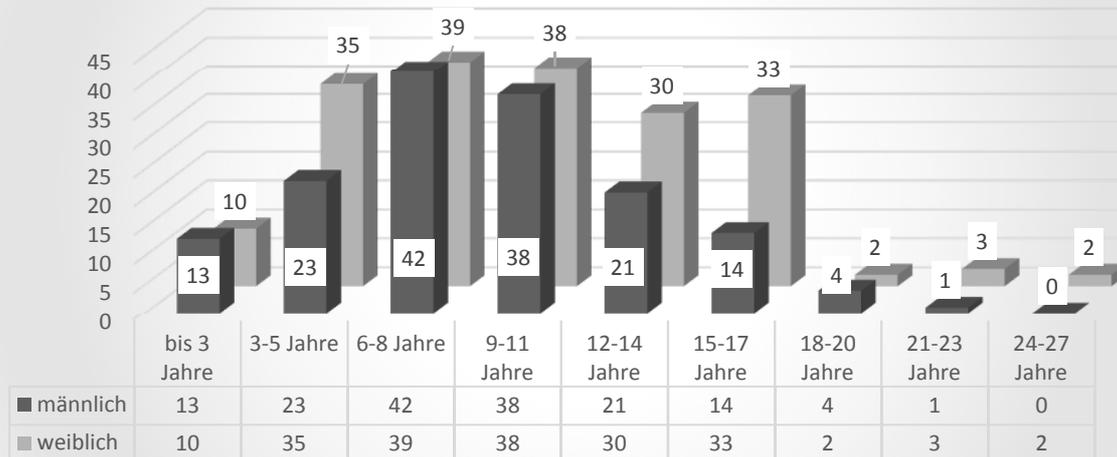
Was die geographische Herkunft der Klienten angeht, bleiben die Relationen stabil: 56 Prozent der Ratsuchenden leben in der Stadt Kempen, 44 Prozent im Kreisgebiet Viersen.

Aufteilung nach Geschlecht

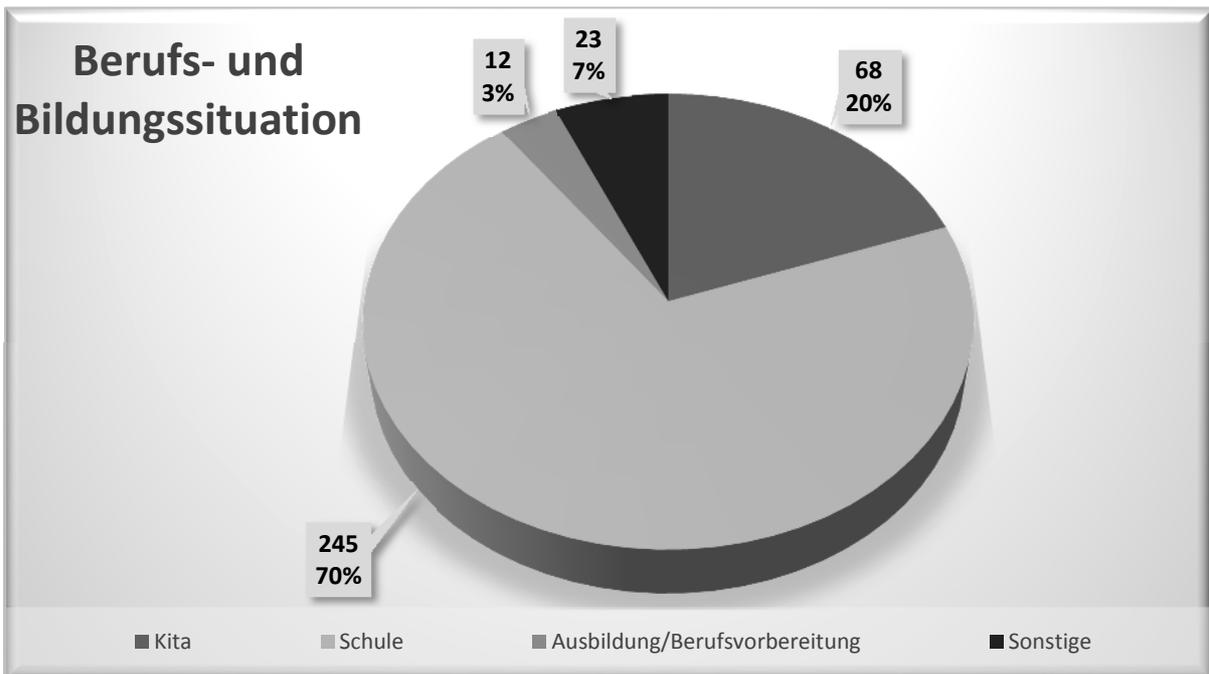


Bei der Anmeldung zur Beratung wird nach den betroffenen Kindern gefragt, unabhängig vom Beratungsanliegen der Eltern. Bei mehreren betroffenen Kindern im Familiensystem wird in der Regel das älteste Kind erfasst. Insofern sind leichte Verzerrungen in der statistischen Auswertung denkbar. Deutlich wird aber, dass die Geschlechterverteilung in 2017 einen höheren Anteil von Mädchen gegenüber Jungen ausweist.

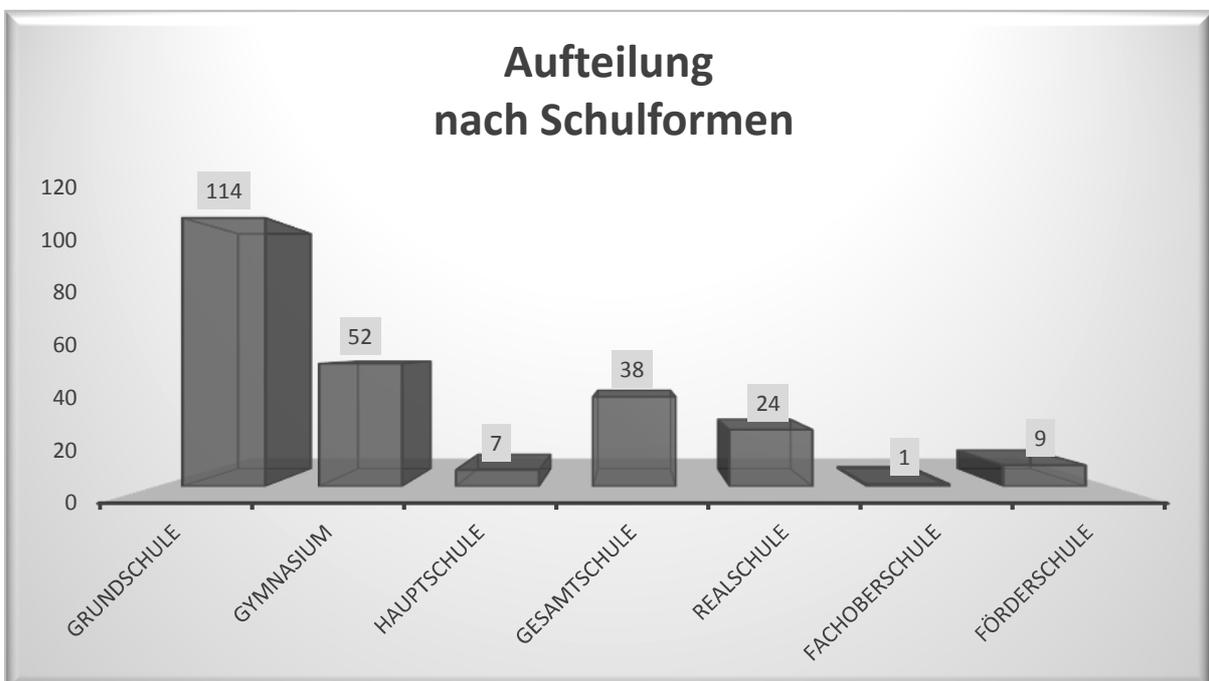
Aufteilung nach Alter und Geschlecht



Bei Betrachtung der Klientenaufschlüsselung nach Alter wird deutlich, dass der Beratungsschwerpunkt in 2017 auf Familien mit Kindern im Grundschulalter lag. Bei den 12 - 17 Jährigen ist der deutlich höhere Anteil von Mädchen signifikant.



In Entsprechung der Altersverteilung zur Beratung angemeldeter Kinder und Jugendlicher findet sich auch die Verteilung nach Berufs- und Bildungssituation: Etwa 70 Prozent fiel in 2017 auf Schülerinnen und Schüler der unterschiedlichsten Schulformen. Die Verteilung auf die Schulformen ist in der folgenden Grafik dargestellt.



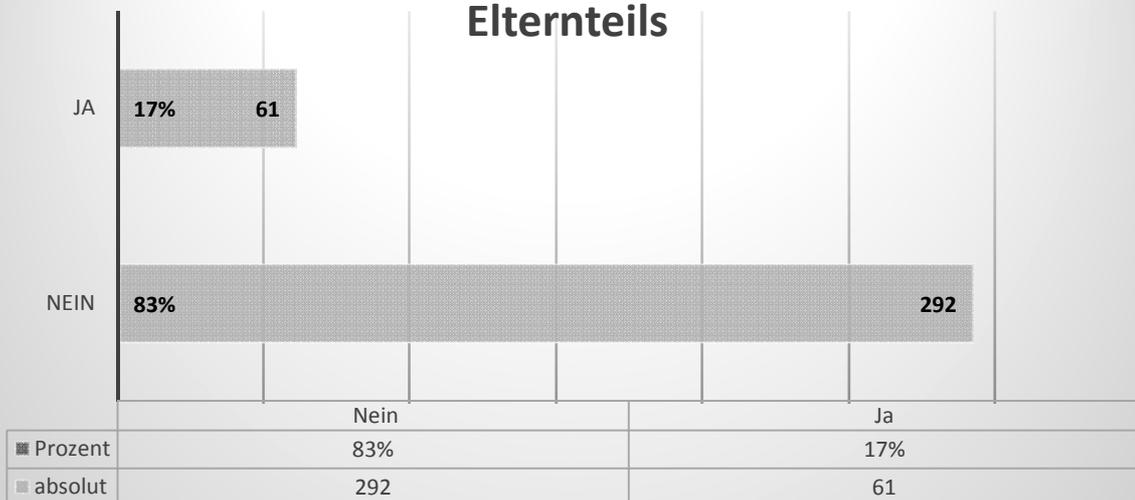
Entsprechend der Altersverteilung und insofern wenig überraschend bilden Grundschülerinnen und Grundschüler die insgesamt größte Gruppe bezogen auf die Aufteilung der vorgestellten Kinder nach Schulformen. Bezogen auf die weiterführenden Schulen bilden dann Gymnasiasten die größte Gruppe.

Situation in der Herkunftsfamilie bei Hilfebeginn



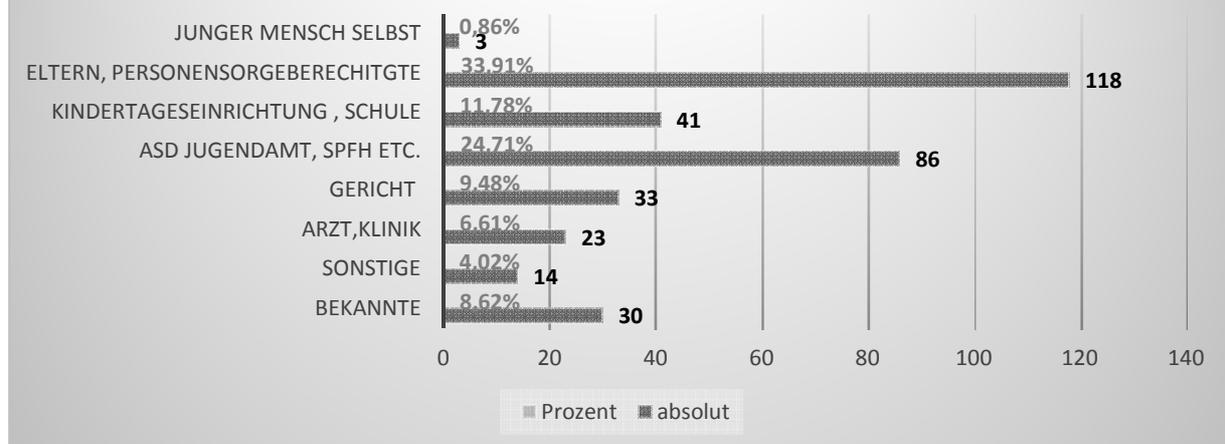
Nur noch in einer deutlichen Minderheit der zur Beratung angemeldeten Fälle (119 von 328) lebten die betroffenen Kinder in Familien mit beiden Elternteilen gemeinsam. Dies entspricht einer Quote von 34 Prozent, oder anders ausgedrückt: In 66 Prozent aller Fälle waren die Eltern getrennt lebend/geschieden. In beinahe der Hälfte aller angemeldeten Fälle lebten die Kinder mit einem allein erziehenden Elternteil zusammen.

Ausländische Herkunft mindestens eines Elternteils



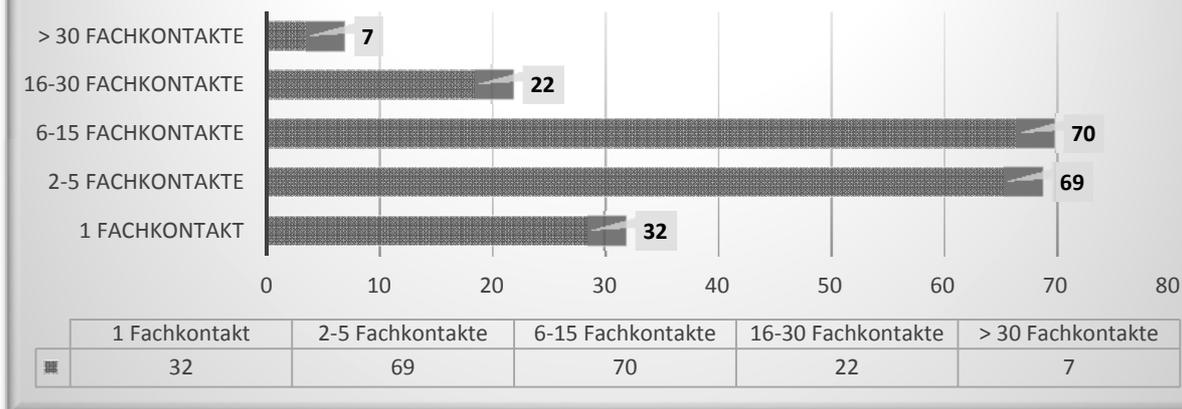
In etwa einem Fünftel aller Fälle stammte mindestens ein Elternteil nicht aus Deutschland, sondern war ausländischer Herkunft. Darunter befanden sich allerdings kaum Familien mit einem konkreten Migrationshintergrund, so dass festgestellt werden kann, dass die Folgen der sog. „Flüchtlingskrise“ nach wie vor noch nicht im Beratungsalltag der Beratungsstelle angekommen sind.

Die Beratung anregende Institutionen oder Personen



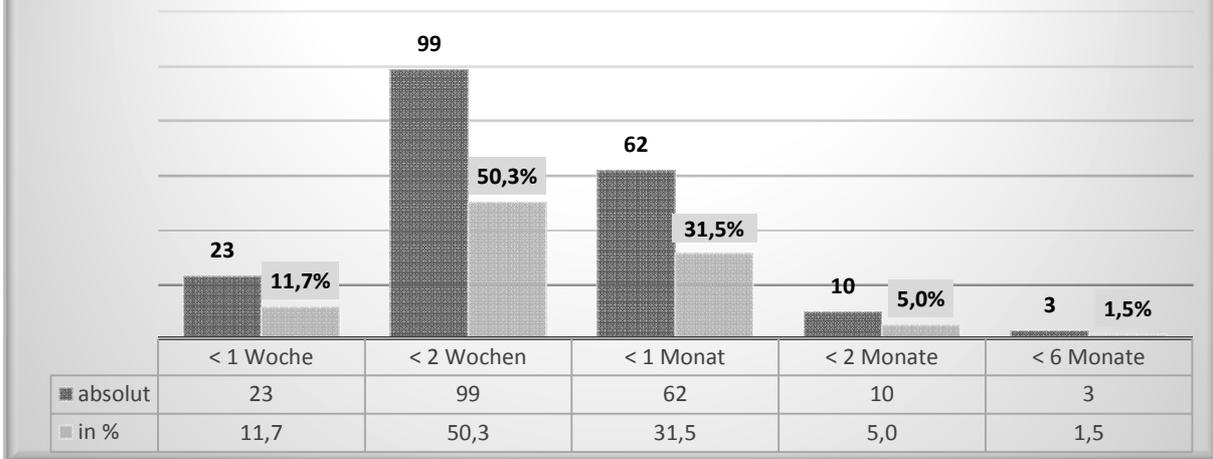
Nach wie vor bilden die Eltern bzw. Personensorgeberechtigten selbst (in etwas mehr als einem Drittel der Anmeldungen) die zahlenmäßig größte Gruppe, wenn es um die Initiative zur Beratung geht. Externe Anregungen zur Beratung kommen vor allem von anderen Institutionen der Jugendhilfe, insbesondere vom Allgemeinen Sozialen Dienst der Jugendämter. Zwar nur in etwas weniger als zehn Prozent überweisen die Familiengerichte an die Beratungsstelle, wegen der besonderen Problematik der in der Regel hocheskalierten Elternkonflikte beansprucht diese Gruppe jedoch regelmäßig außerordentlich hohe Beratungskapazitäten.

Anzahl der Fachkontakte (bezogen auf abgeschlossene Fälle)



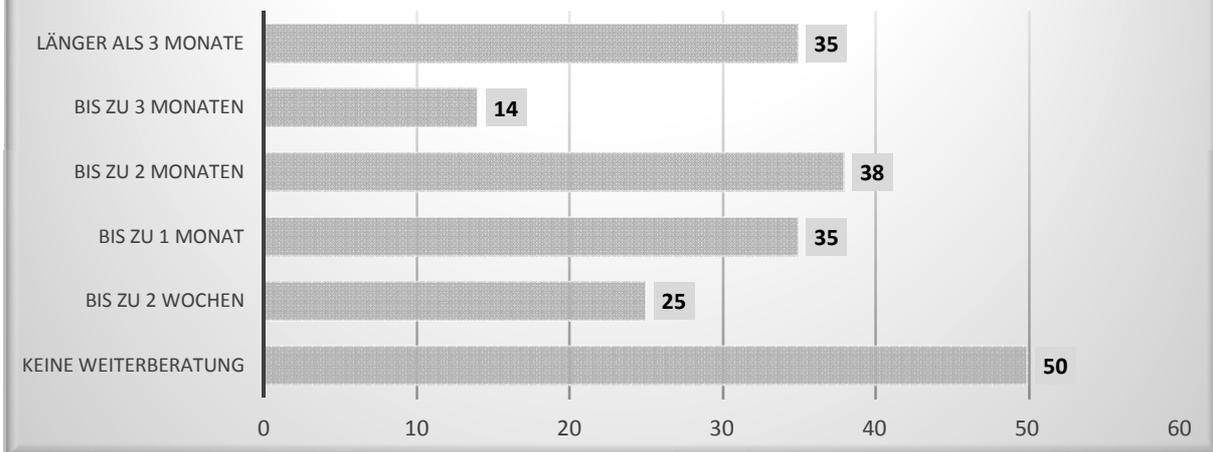
Nur in 14,5 Prozent aller in 2017 abgeschlossenen Beratungen waren mehr als 15 Sitzungen erforderlich. Bei den langwierigen Beratungsprozessen handelt es sich regelmäßig um sehr zeitaufwendige komplexe Problemsituationen insb. im Kontext der Beratung (hoch) eskalierter Elternkonflikte nach Trennung/Scheidung. Vor allem auch die Planung, Vorbereitung und Durchführung begleiteter Umgangskontakte nach familiengerichtlichem Vergleich benötigen eine hohe Settingfrequenz über einen längeren Zeitraum.

Wartezeit bis zum Ersttermin nach Anmeldung



Die Wartezeit zwischen der Anmeldung zur Beratung und dem ersten Fachkontakt in der Beratungsstelle betrug in etwa 90 Prozent aller Fälle weniger als 1 Monat und in nur 10 Prozent mehr als 2 Monate. Im Erstkontakt werden in der Regel die Anmeldehintergründe detaillierter eruiert, Beratungsanliegen bzw. -auftrag besprochen sowie ggf. erste Interventionen angelegt. Zu unterscheiden ist dabei die durchschnittliche Wartezeit zwischen Anmeldung und Aufnahme der kontinuierlichen Beratung, die in der folgenden Grafik abgebildet ist.

Wartezeit zw. Anmeldung und kontinuierlicher Weiterberatung



Auch diese Grafik zeigt, dass die Wartezeiten insgesamt als moderat bezeichnet werden können, denn in etwa drei Viertel aller Beratungsanfragen konnte die kontinuierliche Beratung innerhalb von weniger als zwei Monaten begonnen werden bzw. war eine Weiterberatung nach dem Erstkontakt aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr erforderlich. Allerdings dauerte es in etwas weniger als einem Viertel aller Fälle länger als drei Monate bis zur Aufnahme kontinuierlicher Beratung.

6. Pressespiegel

Heute

Infoabend für Eltern zum Thema Pubertät



Für Eltern mit Kindern in der Pubertät gibt es einen Info-Abend.

Archivfoto: dpa

Kempen. Am 4. Oktober bietet die Katholische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Kooperation mit dem FamilienNetzwerk Kempfen eine Infoveranstaltung zum Thema Pubertät an. Psychologin Julia Zimmermann und Erziehungs- und Familienberater Achim Wolters beleuchten dabei die wesentlichen Aspekte dieser Entwicklungsphase aus unterschiedlichen Blickwinkeln. „Betroffene“ Eltern erhalten Anregungen, wie sie ihre Kinder gut begleiten können. Je nach Bedarf wird Raum bleiben für Austausch. Die Referenten nähern sich dem Thema dabei mit einer guten Portion Sympathie für „Pubertiere“, viel Verständnis für die Sorgen der Eltern und insgesamt einer Prise Humor. Die Veranstaltung beginnt am Mittwoch, 4. Oktober, 19.30 Uhr im Haus für Familien (Campus), Spülwall 11. Die Teilnahme ist kostenfrei, Anmeldungen werden erbeten unter Tel. 02152/27 37.

„Westdeutsche Zeitung“, 18.09.2017

Trennung: Kinder im Blick halten

Die Katholische Beratungsstelle bietet Kurse für Eltern an.

Kempfen. Wenn Eltern sich trennen, verändert sich vieles, auch für die Kinder. Sie brauchen in dieser Zeit besonders viel Zuwendung, um den Übergang in den neuen Lebensabschnitt gut bewältigen zu können. Ihren Kindern dabei eine Stütze zu sein, ist für Eltern in einer solchen Situation nicht immer leicht: Finanzielle Probleme, Konflikte mit dem anderen Elternteil und weiterer Stress fordern Kraft, Zeit und Nerven, häufig auf Kosten der Kinder, aber oft auch zu Lasten des eigenen Wohlbefindens.

Die Katholische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche bietet deshalb den

Kurs „Kinder im Blick (KIB)“ für Eltern in Trennung und Scheidung an. Das Format möchte Eltern dabei unterstützen, das Familienleben nach der Trennung möglichst positiv zu gestalten. Mütter und Väter werden darin gestärkt, ihre Kinder in dieser oft schwierigen Situation hilfreich zu begleiten und ihnen den nötigen Rückhalt zu geben. Deshalb legt der Kurs besonderen Wert darauf, Eltern in ihren Ressourcen und in ihrem eigenen Umgang mit den Anforderungen der Trennung zu stärken. Schließlich geht es auch darum, Müttern und Vätern die Kooperation in der Eltern-

rolle zu erleichtern und Konflikte zu entschärfen. Optimal, aber nicht zwingende Voraussetzung ist dabei die Beteiligung beider Eltern.

In einer Kooperation mit der Katholischen Beratungsstelle Viersen werden zwei Kursgruppen angeboten, so dass die ehemaligen Partner in unterschiedlichen Elterngruppen teilnehmen. Ein Kurs besteht aus insgesamt sieben Sitzungen von jeweils rund drei Stunden.

Der nächste Elternkurs startet am 5. Oktober und findet donnerstags von 18 bis 21 Uhr in der Beratungsstelle in Viersen statt. Hierfür sind noch ei-



Wenn die Beziehung endet, haben die Eltern selbst oft viele Probleme. Aber sie sollten auch ihre Kinder im Blick halten.

Archivfoto: dpa

nige wenige Plätze frei. Auch in 2018 wird es weitere Elternkurse „Kinder im Blick“ geben – sowohl in Viersen als auch in Kempfen. Geleitet werden die Elterngruppen von Anne Hüskes und Achim Wolters, die beide über langjährige Erfah-

rung in der Arbeit mit Trennungs- und Scheidungsfamilien verfügen.

Infos und Anmeldung über die Katholische Beratungsstelle Kempfen, Oedter Pfad 10, Tel. 02152/52213 oder im Internet: www.beratung-caritas-ac.de

„Westdeutsche Zeitung“, 13.09.2017

Pubertät: Hilfe für „betroffene“ Eltern

Kempfen. Am 4. Oktober bietet die Katholische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Kooperation mit dem Familien-Netzwerk Kempfen eine Informationsveranstaltung rund ums Thema Pubertät an. Julia Zimmermann (Psychologin) und Achim Wolters (Erziehungs- und Familienberater) beleuchten die wesentlichen Aspekte dieser Entwicklungsphase aus unterschiedlichen Blickwinkeln. „Betroffene“ Eltern erhalten Anregungen, wie sie ihre Kinder begleiten und unterstützen können. Je nach Bedarf wird auch Raum bleiben für Diskussion und Austausch zu den typischen Streitthemen (Zeiten, Freunde/Umgang, Schule etc.). Die Veranstaltung findet von 19.30 bis 21.30 Uhr im Campus am Spülwall 11. Die Teilnahme ist kostenfrei. Voranmeldungen werden unter Tel. 02152/27 37 erbeten.

„Westdeutsche Zeitung“
28.09.2017

🗨️ ★ 0 📄 später lesen

30. September 2017 | 00.00 Uhr

Stadt Kempen

Elternstrategien gegen den "Puberterror"

Eine Informationsveranstaltung rund um das Thema Pubertät bietet die Katholische Beratungsstelle am, Mittwoch, 4. Oktober, 19.30 bis 21.30 Uhr, im Campus, Spülwall, an. Die Veranstaltung läuft in Zusammenarbeit mit dem Familiennetzwerk Kempen.

Psychologin Julia Zimmermann und Erziehungs- und Familienberater Achim Wolters beleuchten die wesentlichen Aspekte der besonders spannenden und herausfordernden Erziehungsphase aus verschiedenen Blickwinkeln. Eltern bekommen Anregungen, wie sie ihre Kinder in dieser Zeit begleiten und unterstützen können. Die beiden Referenten nähern sich dem Thema stets mit einer Portion Sympathie für die "Pubertiere" an. Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenfrei. Anmelden kann man sich unter Telefon 02152 27 37.

(hd)

Stadt Kempen

Hilfe für Kinder in schwierigen Lagen

Stadt Kempen. Der katholische Beratungsstelle hat ihren Jahresbericht veröffentlicht. Das Gros der Arbeit liegt im Bereich Trennung, unter der oft besonders die Kinder leiden. **Von Heiner Deckers**

Auch im vergangenen Jahr hatte die Katholische Beratungsstelle der Caritas am Oedter Pfad in Kempen wieder reichlich zu tun - was sicher kein schöner Befund ist. So lange es massive Probleme, etwa in den Bereichen Scheidung / Trennung oder Trauerarbeit, gibt, sind die Berater gefordert. Nachdem es in den Jahren 2015 und 2015 unglückliche personelle Konstellationen gegeben hatte, stabilisierte sich die Situation im vergangenen Jahr deutlich. Das geht aus dem Jahresbericht 2016 hervor, den das Team um Stellenleiter Achim Wolters jetzt vorlegte.

Die Zahl der Neuaufnahmen wuchs um 30 Prozent auf 221, die Gesamtzahl der Fälle um 21 Prozent auf 351. Der Bereich Trennung / Scheidung macht den zahlenmäßig deutlich größten Anteil aus. Es ist nun einmal so, dass Kinder in diesen Situationen oft belastet werden. In den meisten Fällen bleiben diese Probleme auf ein erträgliches Maß beschränkt. In der Beratungsstelle geht es um die Fälle, in denen das nicht so ist und die Kinder in hohem Maße leiden. Dafür gibt es bewährte Beratung für Eltern und Gruppenangebote für Kinder getrennt lebender Eltern. Im vergangenen Jahr veranstaltete die Kempener Beratungsstelle als eine von wenigen Anbietern in der näheren und weiteren Umgebung einen Elternkursus "Kinder im Blick" und schuf damit einen weiteren Baustein in der Beratungspalette.

Eltern soll dahingebacht werden, ihre eigene Situation einmal aus der Sicht ihrer Kinder zu sehen und bei aller Belastung nicht nur die eigene Lage im Blick zu haben. Wünschenswert, aber nicht zwingend, ist die Teilnahme beider Elternteile. Der Kursus läuft in zwei verschiedenen Gruppen, so dass sie sich voneinander getrennt beteiligen können. Beide im vergangenen Jahr angebotenen Kurse waren mit jeweils acht Teilnehmern ausgebucht, unterschieden sich aber bei der Geschlechterverteilung: Im ersten Kursus (April bis Juni) waren sechs Mütter und zwei Väter dabei, beim zweiten (September bis November) fünf Väter und drei Mütter. In beiden Kursen nahmen zu 50 Prozent beide Elternteile teil.

RP Online, 30.09.2017

Im Rückblick wurde besonders die offene und vertrauensvolle Atmosphäre gelobt: Die betroffenen Eltern waren froh, sich mit Menschen in vergleichbarer Lage austauschen zu können. Besonders wurde betont, dass bei der Teilnahme beider Eltern die jeweils andere Sichtweise verständlicher und nachvollziehbarer geworden sei. Erstmals im Angebot war auch ein Präventionsangebot für sozial unsichere Kinder unter dem Motto "Mutig werden mit TIL Tiger". Das Gruppentraining wandte sich an Kinder zwischen fünf und sieben Jahren, die aus unterschiedlichen Gründen Unsicherheiten im Sozialverhalten zeigen. Die Rückmeldung der Beteiligten und ihrer Eltern war sehr positiv. Die Beratungsstellen haben sich übrigens an einer großen Evaluationsstudie beteiligt, um etwas über die Wirkung ihrer Arbeit zu erfahren. Es ließe sich nachweisen, sagt Caritasdirektor Burkard Schröders, dass die Erziehungsberatung messbare positive Wirkungen habe - im Zusammenleben der betroffenen Familien und vor allem bei der Kompetenz im Umgang mit belastenden Situationen. Das sei auch eine interessante und wichtige Botschaft an alle Förderer der Beratungsstelle, besonders die kommunalen: "Sie wollen berechtigterweise wissen, ob die Mittel, die sie investieren, gut angelegtes Geld ist", betont Schröders. Die Förderer hätten ein berechtigtes Interesse daran zu erfahren, ob ihre Investitionen die Lebensqualität und die Lebenstüchtigkeit von Vätern, Müttern und Kindern verbessern und damit dazu beitragen, Folgekosten durch familiäres Scheitern oder psychische Erkrankungen zu verhindern.

Quelle: RP